

Einundzwanzigstes Kapitel.
Rückzug des schlesischen Heeres.

§. 1.

Das schlesische Heer im Vordringen auf Paris längs der Marne und im Verfolgen des Corps Macdonald, hatte am 9. Februar folgende ausgedehnte Stellung. Das Corps Sackens, 15,000 Mann stark, stand in Montmirail, und hatte seine Vortruppen in la Ferté sous Jouarre. Das Corps Yorks, 14,000 Mann stark, stand in Dormans, also beinahe nördlich von dieser Stellung und hatte seine Vortruppen in Chateau Thierry.

Die nachgerückten Corps, Kleist und Kapzewitsch, die am Tage vorher in Chalons angekommen, waren bis Vertus vorgerückt, wo sich das Hauptquartier befand. Diese Corps standen jedes vier Meilen vom andern entfernt.

Als Verbindungscorps zwischen den ersten und dem Hauptquartiere stand General Alsuwiew mit 5000 Mann bei Champaubert.

Das verfolgte Corps von Macdonald war nach manchen nachtheiligen Gefechten ziemlich in Unordnung nach Meaux gekommen — Sacken konnte in 3 Tagen vor Paris sein.

Allein diesen Zeitpunkt hatte sich Napoleon zur Ausführung seines Planes erlesen. Er war nach seinem Verluste vor Brienne nach Troyes und von da nach Nogent an der Seine gegangen. Jetzt ließ er hier seine Marschälle mit der

Hälfte seines Heeres, um die Seine zu vertheidigen, wandte sich mit der andern Hälfte, 30,000 Mann, vorwärts, und traf am 9. in Sezanne ein, wodurch er mitten zwischen die einzelnen Corps der Verbündeten kam.

Er wendet sich zuerst gegen das Zwischencorps von Aljuwiew bei Champaubert. Dieser General, der keine Reiterei hatte, also, abgesehen von der Schwäche seines Corps, schon dadurch im Nachtheil war, nahm dennoch das Gefecht an, statt sich auf das Hauptquartier zurückzuziehen. Er that's zu seinem Unglück. Zwar wehrte er sich hartnäckig gegen den überlegnen Feind, doch als er, immer von größern Massen angegriffen, sich endlich zum Rückzuge entschließt, ist es zu spät. Von allen Seiten umgangen, sieht er seine Rückzugs-Linie abgeschnitten, und muß sich mit dem größten Theile seines Corps und 9 Geschützen gefangen geben. Nur 2000 Mann schlugen sich glücklich durch.

Napoleon befand sich jetzt mitten zwischen dem schlesischen Heere.

§. 2.

Napoleon hatte jetzt die Wahl, sich gegen Blücher selbst, d. h. gegen das Corps Kleist in Vertus, oder gegen die schon weiter vorgebrungenen Corps Sacken und York zu wenden. Er wählte das letztere, ließ den Marschall Marmont gegen Blücher stehen und wandte sich wieder rückwärts, um zunächst das Corps Sacken anzugreifen. Dies traf er bei Montmirail. Sacken nämlich war in der Verfolgung MacDonald's schon über la Ferté sous Jouarre vorgebrungen, als er Kunde bekam, daß in seinem Rücken bedeutende feindliche Truppenmassen ständen, daß Napoleon selbst dabei sei. Trotzdem gab er York's Einladung, sich mit ihm

vereint über die Marne zu ziehen, kein Gehör, sondern wandte sich nach Montmirail, entschlossen, den Feind anzugreifen, vielleicht hoffend, es sei nur ein kleines Corps und keine Gefahr. Allein es war Napoleons Kernmacht und ihm überlegen. Das Gefecht beginnt, Sacken erringt anfangs einige Vortheile, doch nach und nach zieht Napoleon immer mehr Truppen in's Feuer, Sacken ist in Gefahr, von der Uebermacht erdrückt zu werden. Da erscheint im rechten Augenblick Hülfe. York, der bis Biffort *) vorgegangen war, sandte eine Brigade Infanterie und etwas Reiterei, und obwol mit Mühe, gelang es jetzt doch Sacken, den Rückzug nach Biffort zu gewinnen. York und Sacken waren nun vereinigt, jedoch nach dem Verlust dieses Tages nicht im Stande, sich gegen Napoleons Uebermacht zu halten. Sie setzten daher am folgenden Tage ihren Rückzug nach Chateau Thierry, nördlich, fort, um daselbst hinter die Marne zu kommen. Die Franzosen verfolgten sie hartnäckig und sie hatten mehrere nachtheilige Rückzugsgefechte mit bedeutendem Verlust zu bestehen. Zum Glück hatte York eine Besatzung in Chateau Thierry gelassen und sich so daselbst den Uebergang über die Marne gesichert. Dieser ward auch, obwol vom Feinde hart bedrängt, glücklich bewerkstelligt, und die Brücken über den Fluß zerstört. Sie waren vor der Hand hinter der Marne sicher, mußten aber auf großen Umwegen, über Soissons und Rheims ihren Rückzug nach Chalons nehmen, um sich mit Blücher zu vereinigen.

Ihr Verlust in diesen Gefechten betrug über 5000 Mann.

*) Nördlich von Montmirail. Sacken kam von Westen her, Napoleon von Osten.

§. 3.

Napoleon wandte sich nun gegen Blücher. Dieser, von seinen vorausgeschickten Corps abgeschnitten, stand bei Vertus. Er hatte einen Seitenmarsch *) gemacht, um Napoleon von Montmirail abzuführen; da dieser aber seine Wirkung verfehlte, war er nach seinem Standpuncte zurückgekehrt, wo er zwei Tage in Ungewißheit und ohne Nachricht von seinen Corps stehen blieb. Endlich erfährt er, daß seine Unterfeldherren über die Marne, also dem Feinde entgangen sind. Da er nun vermuthet, Napoleon werde an die Seine, gegen Schwarzenberg zurückgekehrt sein, beschließt er, seinerseits vorzugehen. Er marschirte auf Montmirail. Der Marschall Marmont, der ihm entgegensteht, wird zurückgedrängt, und er gelangt bis Vauchamps, östlich, unfern Montmirail. Allein hier hielt der Feind Stand, denn schon war Napoleon von Chateau Thierry zurückgekehrt und in Montmirail angekommen. Blücher nimmt das Gefecht an, doch mit jedem Augenblicke mehrte sich die Zahl der ihm entgegenstehenden Feinde. Napoleon hat 40,000 Mann, Blücher nur 20,000, Napoleon hat 10,000 Reiter, Blücher nur 2000. Die Stellung des schlesischen Heers wird auf allen Seiten übertragt — es ist kein Sieg zu hoffen, Blücher muß sich zum Rückzuge entschließen. Doch schon ist es zu spät. Napoleon hat sich für manche Niederlage zu rächen, die ihm der alte Feldmarschall zugefügt, so schön in die Falle, wie er ihn jetzt hat, bekommt er ihn nicht leicht wieder, seine Ueberlegenheit an Reiterei macht es ihm leicht, den Rückzug mit der äußersten

*) Am 10., nach Fère Champenoise. Dieser Marsch war in ganz entgegengesetzter Richtung und führte Blücher von allen seinen Corps ab, statt ihnen näher.

Hartnäckigkeit zu verfolgen. Rechts und links greifen die Franzosen die Verbündeten an, und wohin diese auf der Straße gelangen, überall ist ihnen der Feind zuvor gekommen — überall ist ihnen der Weg verlegt, überall müssen sie sich durchschlagen, jeden Schritt ihres Rückzugs erkämpfen — ihr Rückzug ist ein fortwährendes Gefecht. Nur die Kaltblütigkeit Blüchers, die Entschlossenheit seiner Unteranführer und die Tapferkeit der Truppen kann die Armee vor dem Schicksale bewahren, gefangen oder vernichtet zu werden. Von Zeit zu Zeit Stand haltend und wieder vorgehend gelangt die Armee endlich durch Champaubert und Stoges, wo das heftige Gefecht noch war, nach Bergeres. Hier war eine feste Stellung, hier gab es einige Ruhe, die Angriffe der Franzosen lassen nach — und noch in derselben Nacht führt Blücher sein Heer nach Chalons, wo er sich am 16. mit Sacken und York vereinigt. Mehr als 6000 Mann hatte dieser unglückliche Rückzug gekostet. Im Ganzen hatte das schlesische Heer bei allen diesen Gefechten an 15,000 Mann eingebüßt, ein Verlust der größer ist, als der einer verlorenen Schlacht.

Die Unternehmung auf Paris war fehlgeschlagen.

Napoleons Kühnheit, die eine treffliche Stütze an der Langsamkeit des böhmischen Heeres fand, hatte die herrlichsten Früchte getragen. Und doch war dieser glückliche Erfolg die Ursache seines Sturzes. Denn schon war er nachgiebiger in den immer noch währenden Friedens-Unterhandlungen geworden — allein diese Nachgiebigkeit verschwand, als mit seinen Siegen die Hoffnung auf größere Erfolge in ihm wach wurde.